

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 7-8: Bauen südlich des 35. Breitenkreises = Construction au sud du 35ème parallèle = Construction south of the 35th parallel

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauen in Entwicklungsländern

Auch wenn dieses Heft über Bauen in Entwicklungsländern lediglich Arbeiten deutscher, österreichischer und Schweizer Fachleute enthält, soll das nicht heißen, daß wir uns nicht bewußt sind, daß auch andere Industriestaaten ihren Anteil, und zwar zum Teil einen viel größeren, an dieser Entwicklung haben. Um dieses Bewußtsein zu dokumentieren, haben wir einige vor kürzerer oder längerer Zeit erschienene Beispiele für das Forum ausgewählt.

Ganz allgemein stellen wir fest, daß andere Länder, sicher zum Teil auf Grund ihrer sehr viel weiterreichenden Kolonial- und Handelspolitik, eine sehr viel direktere Beziehung zu dieser Art von Exportbemühungen haben. Dabei entsteht bereits in diesen Ländern selbst, am deutlichsten vielleicht in London

oder Paris, ein dichtes Netz vielfältigster Aktivitäten und Beziehungen, die alle auf das gleiche Ziel gerichtet sind. So bleibt der Export von Dienstleistungen und die dazu benötigten Informationen und Methoden nicht allein Sache einer engagierten Architekten- oder Ingenieurgruppe. Sie werden unterstützt von den verschiedensten Dienststellen der Regierungen, von den Universitäten und Hochschulen, von diversen Verbänden und vermutlich auch von der am Export von Liefergütern interessierten Industrie. Dadurch erhält die Bemühung des einzelnen eine sehr viel größere Nachhaltigkeit, die, wenn die Regierung zusätzlich noch bereit ist, besondere finanzielle Garantien zu übernehmen, für die Erteilung eines Auftrages ausschlaggebend sein kann.

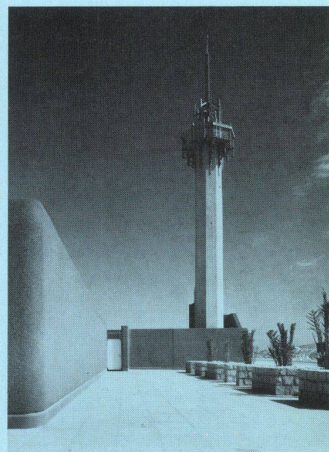
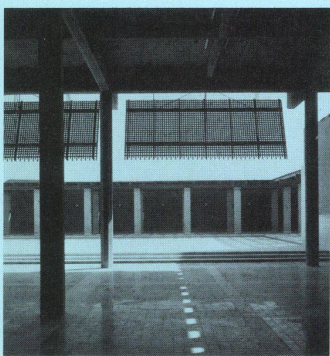
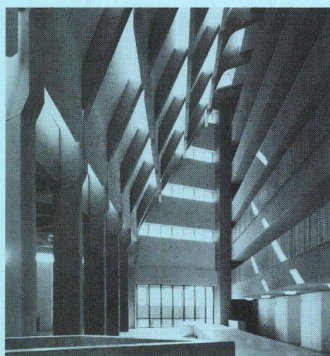
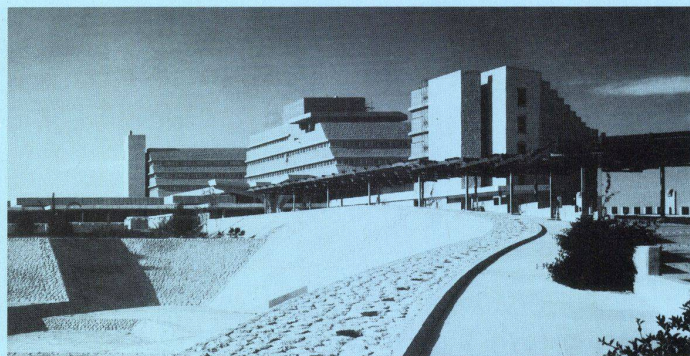
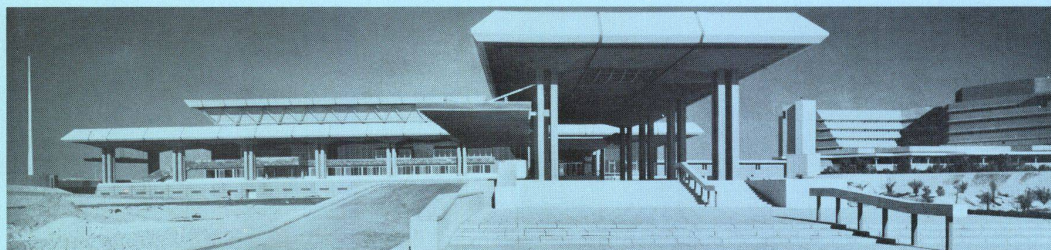
Sabine Schäfer

Ueli Schäfer

Konferenzzentrum und Hotel in Riyadh, Saudi Arabien

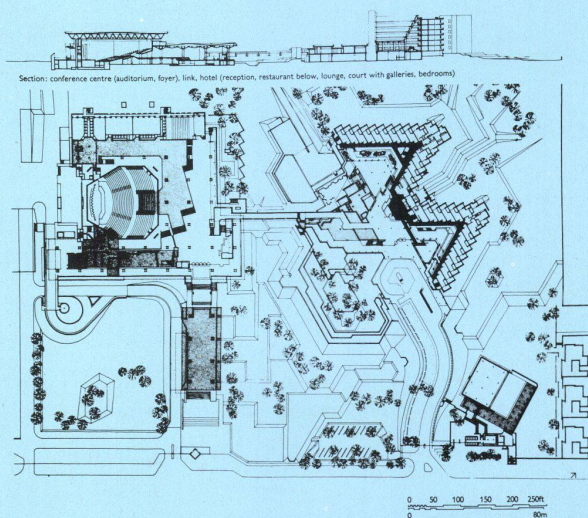
Architekten: Trevor Dannatt und Partner, London

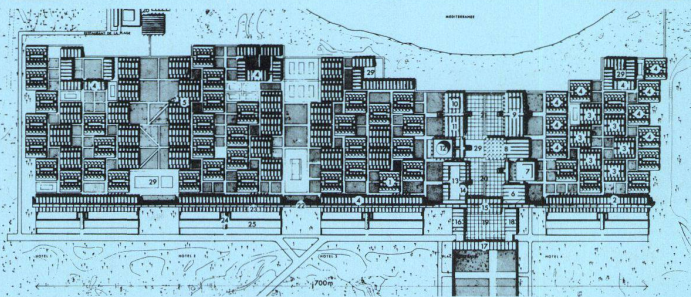
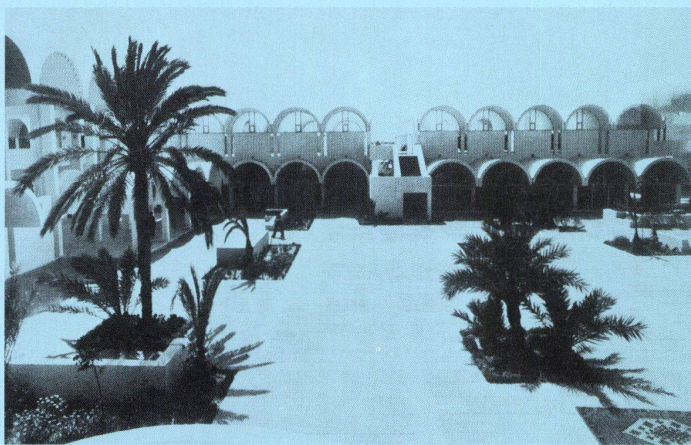
Das Konferenzzentrum in Riyadh ist nicht allein von der Themenstellung her das Gegenstück zu dem im Heft gezeigten Pilgerzentrum in Mekka von Rolf Gutbrod. Es ist als 1. Preis aus dem gleichen Wettbewerb hervorgegangen, auf Grund dessen Gutbrod der Auftrag erteilt wurde, seinen Wettbewerbsentwurf auf einem anderen Grundstück auszuführen. Während Gutbrod jedoch mit sehr großer Einfühlung in die arabischen Vorbilder und Bedürfnisse zu einer eng gruppierten, durch reichen Materialeinsatz fast dekorativen Gestaltung gekommen ist, basiert diese Gebäudegruppe, auch wenn sie im Detail ebenso sorgfältig gelöst ist, sehr viel stärker auf der modernen westlichen, eigentlich mediterranen Gestaltidee des freistehenden Objektes, das in diesen kargen und unfertigen Stadtrandvierteln eigentlich eher hart und abweisend wirkt. Aber auch solche kritischen Überlegungen sind wiederum westlichen Vorstellungen ort- und objektgebundener Planung entsprungen: Es wäre interessant zu erfahren, wie die Saudiaraber selbst ihre beiden Hotelzentren empfinden.



- 1 Gesamtansicht vom Haupteingang
- 2 Foyer zum Konferenzsaal
- 3 Hotelkomplex
- 4 Hotelhalle
- 5 Blick in den Hof der Moschee
- 6 Minarett

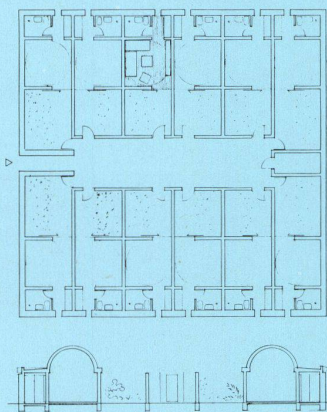
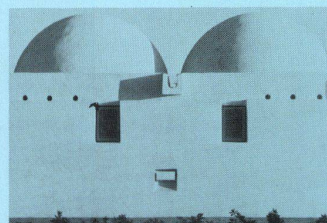
- 7 Schnitt: Konferenzzentrum (Auditorium für 1400 Personen, Foyer), Hotel mit 200 Räumen (Empfang, darüber Restaurant, Hotelhalle mit Galerien, Zimmer)



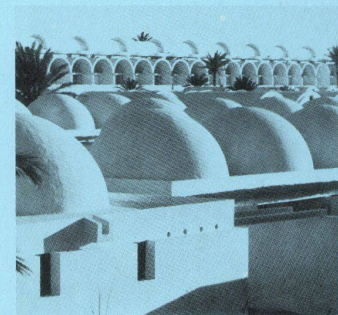


Hotel Darjerba in Djerba, Tunesien

Architekt: Claus Bremer

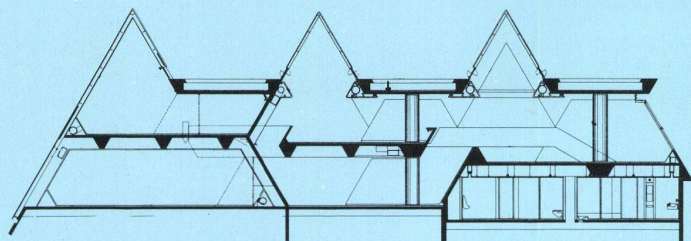


Beispiel für funktionell und handwerklich perfektes skandinavisches Design, kombiniert mit unauffälliger, aber anscheinend nachhaltiger Geschäftstüchtigkeit, ist das Hotel Darjerba in Djerba. Es zeigt, daß durch eine sachbezogene Arbeitsmentalität schließlich ebenso westlich anmutende Perfektion, aber mit an die lokalen Gegebenheiten angepaßten Formen und Details, entstehen kann.

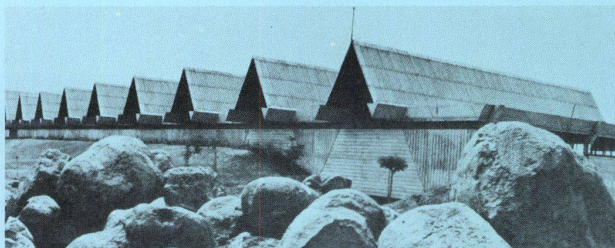
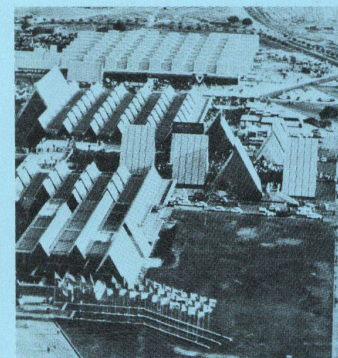
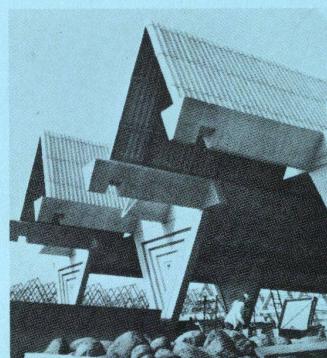


Internationale Messe in Dakar, Senegal

Architekten: J.-F. Lamoureux, J.-L. Marin, F. Bonamy



Ein gutes Beispiel für zwar aus den Marktinteressen der westlichen Industriestaaten entstandene und nur der dünnen Oberschicht der Entwicklungsländer entsprechende, aber doch mit guter Einfühlung und sinnvollem Material- und Technologieinsatz erstellte Bauten sind immer noch die Ausstellungshallen der Internationalen Messe von Dakar. Die einfachen und zweckmäßigen Lösungen und die daraus entstehende Eleganz erinnern in einem sympathischen Sinn an das französische aller Autos, den 2 CV.



Sonnenenergie im Nahen Osten

Der saudiarabische Staat überlegt sich die Möglichkeit einer auf Sonnenenergie basierenden Ökonomie. Motivation wären die ausgezeichnete Lage zu deren Nutzung in einem Wüstengebiet unter dem Wendekreis, die Möglichkeit, den bestehenden Ölvorrat über eine längere Zeit zu strecken und gleichzeitig die heutige führende Stellung im Energiesektor auch in Zukunft zu behalten. Dazu kommt, daß sich Saudi-Arabien wie auch andere Scheichtümer am Persischen Golf seit längerer Zeit für die Probleme der Entwicklungsländer interessiert. Das äußert sich darin, daß sie über 10% ihres Bruttosozialproduktes jährlich dafür verausgaben, im Gegensatz zu den lediglich 0,25% westlicher Industriestaaten.

Sonnenbatterie in der Camargue

Mit Blickpunkt Entwicklungsländer wurde in der Camargue, im Süden Frankreichs, eine der größten Sonnenenergieanlagen aufgestellt. Sie ging aus einer schweizerischen Initiative hervor und wurde auch von Schweizer Ingenieuren projektiert und größtenteils mit Schweizer Komponenten ausgerüstet. Die Batterie, die sowohl aus selektiv beschichteten Flachkollektoren als auch aus dem täglichen Verlauf der Sonne nachgeführten Parabolspiegeln besteht, dient nicht allein der Heizung und Warmwassergewinnung. Zusätzlich läuft ein Versuchs-

programm zur Meerwasserentsalzung.



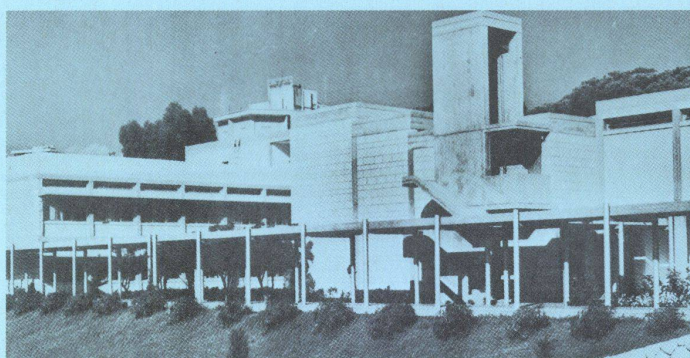
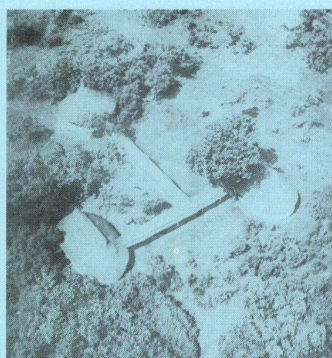
Stufenweise nach Süden geneigte Flach- und Parabolzylinderkollektoren auf dem Dach eines Nebengebäudes des Forschungszentrums in Petit Badon, Camargue.

Neue Regierungsbauten in Damaskus, Syrien

Architekt: Kenzo Tange

Die verschiedenen Departemente der Regierung der Syrisch-Arabischen Republik sind außer dem Parlament heute in verstreuten und nicht für die zugehörigen Zwecke errichteten Bauten untergebracht. Es ist daher eine gesamthaft konzipierte Neuanlage vorgesehen, deren Gelände am südwestlichen Stadtrand auf einer sich etwa hundert Meter über Damaskus erhebenden Bergkuppe liegt und einen freien Rundblick über die ganze Stadtzone gewährt. Mit der Projektierung beauftragt wurde im Sommer 1975 der bekannte japanische Architekt Kenzo Tange. Er unterbreitete sein sehr reichhaltig dokumentiertes Projekt mit Plänen, Modellen, einem Bericht und einer Studie über islamische Architektur Ende Dezember dem Ministerium für Öffentliche Arbeiten. Dieses hatte schon zuvor eine spezielle »Commission du Palais Présidentiel« ernannt und beauftragte sie zusammen mit drei auswärtigen Experten mit der Begutachtung des Projektes. Die letzteren waren D. Badani (Paris), Alfred Roth (Zürich) und H. Vicariot (Paris, Architekt des neuen Flughafens von Damaskus). Die sich Anfang April versammelten Begutachter kamen zum Schluß, daß das an sich sehr interessante Projekt im Sinne engerer Zusammenlegung der verschiedenen Bauten und einer zweckentsprechenderen räumlichen Organisation zu überarbeiten sei. Der während dieser Tage in Damaskus ebenso anwesende Architekt wird das neue Projekt in etwa 3 Monaten wieder vorlegen, um vom gleichen Gremium erneut begutachtet zu werden.

Alfred Roth



Michel Ecochard

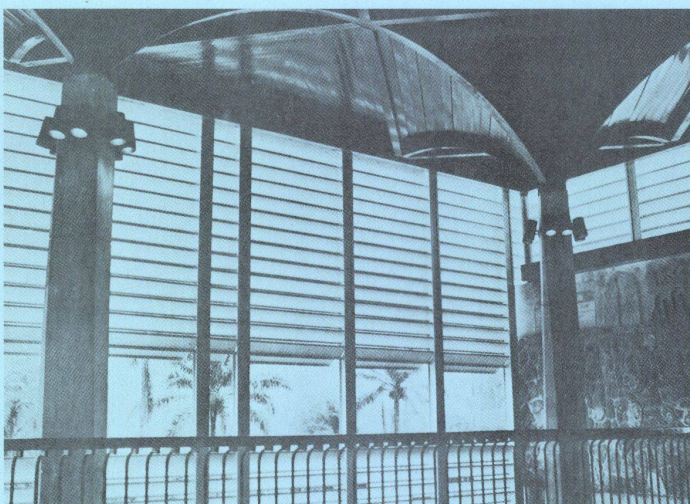
Es gibt mehrere Beispiele von ehemaligen SIAM-Architekten, die infolge langjähriger und meist auch wertvoller Tätigkeit in den Entwicklungsländern in der internationalen Architekturszene in Vergessenheit geraten sind. Stellvertretend einige Arbeiten von Michel Ecochard.

1
Schule im Busch von Guinea, 1958

2
Spital in Beirut, Libanon, 1961



3, 4, 5
Universität in Yaounde, Kamerun, 1963-73

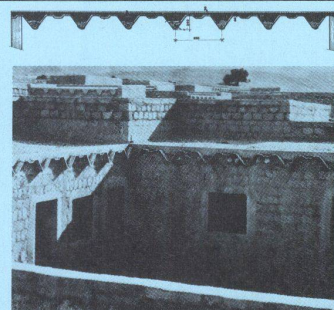


Asbestzement

Jene, die sich für weiteren Lesestoff interessieren, möchten wir auf die Ausgaben 32 (1963) und 58 (1970) der Internationalen Asbestzement Revue verweisen. Asbestzement ist vor allem für Billigbauten zu einem beliebten Material in den Entwicklungsländern geworden, was nicht zuletzt auf eine dezentralisierte Firmenpolitik und jahrelange Informations- und Propagandatätigkeit zurückzuführen ist. Die beiden Hefte zeigen denn auch einige Anwendungen dieses Materials, die heute noch ihre Gültigkeit haben und Leuten, die sich in die Probleme der Entwicklungsländer einarbeiten wollen, einige Anregungen vermitteln können.

1
Dieser septische Klärtank wurde von einer indischen Asbestzement-Firma entwickelt. Er reicht für einen 5-Personen-Haushalt, mit einem Erweiterungsteil für 7 und mit zwei Erweiterungsteilen für 10 Personen. Der Tank

kann überall dort verwendet werden, wo es keine Abwasserleitungen gibt. Durch einen bakteriellen Klärungsprozeß werden hier alle festen organischen Bestandteile in Flüssigkeit oder Gase umgesetzt, die in eine Sickergrube abfließen.



2
Versuchssiedlung mit hundert Häusern für die Opfer einer Überschwemmung in Berkane, Nordmarokko. Rinnenförmige Flachdachelemente mit Kies für die Drainage und Erde für die thermische Isolation (Schnitt).